

In französischer Gefangenschaft.

Die Leiden der Internierten.

Die Pol. Korr. meldet:

Ein aus Pola gebürtiger österreichischer Staatsangehöriger, der mehrere Wochen in Frankreich in Gefangenschaft gehalten worden war, hat ausgesagt, er sei beim Kriegsausbruch auf der Straße verhaftet worden. Im Gefängnis Chateauroux-sur-Indre befanden sich nebst diesem Gewährsmann unter anderen ein ungarischer Minister, ein österreichisch-ungarischer Oberst und ein Bankier aus Krakau. Die Internierten wurden sämtlich sehr schlecht behandelt, mußten auf faulem Stroh liegen und erhielten als Nahrung nichts als Kartoffeln und verdorbenes Pferdefleisch. Die Latrinen waren an die Gefängnisräume anstoßend und machten den Aufenthalt im Gefängnis unerträglich. Decken zum Schutze gegen die empfindliche Kälte waren nicht vorhanden.

Ein Ingenieur aus Brünn wurde am 10. August unter militärischer Aufsicht mit weiteren 540 Oesterreichern, Ungarn und Deutschen nach Saumur-Chateau transportiert. Die Gefangenen wurden dort in Ställen untergebracht. Als Nahrung erhielten sie zweimal täglich Wasserjuppe mit Gemüse oder Bohnen und Brot. Die wenigen, die noch über Geld verfügten, konnten sich die Kost durch Einkäufe in den Kantinen aufbessern. In den Ställen

schliefen auf altem Stroh ohne Decken Männer und Frauen, Greise und Kinder durcheinander. Das Reinigen der Ställe und der offenen Abtritte mußten die Gefangenen selbst besorgen.

Am 2. Oktober wurden die Männer ohne Angabe des Grundes in der brutalsten Weise von den Frauen weggerissen und nach Brest geführt. Am 3. Oktober wurden noch vier zurückgebliebene Männer mit 240 Frauen auf Viehwagen nach Angers transportiert und in Mongazon untergebracht. Dort waren in dem Camp des Etangers zirka 2500 Personen interniert. Die Nahrung bestand aus zweimal täglich Suppe und Brot ohne Fleisch. Die Kantineneure verlangten unglaubliche Preise für sonstige Lebensmittel. Die sanitäre Fürsorge beschränkte sich auf das Besprengen des Lagerstrohs mit Karbolwasser. Am 18. Oktober erhielt der Ingenieur die Erlaubnis zur Abreise nach der Schweiz. In Saumur war ein behördlicher Aufruf erlassen, der die Internierten zum freiwilligen Eintritt in die französische Armee aufforderte.

In Vigan (Gard) waren Männer, Frauen und Kinder laut Aussage einer von dort eingetroffenen, durchaus glaubwürdigen Persönlichkeit in einem großen Saal zusammengepfercht. Als einziges Lager diente Stroh. Die Gefangenen litten unter Kälte und Hunger, denn als Nahrung erhielten sie zweimal täglich Wasserjuppe mit je zwei Kartoffeln. Viele Erkrankungen, selbst Todesfälle, besonders unter den Kindern, traten als Folge der Unterernährung ein. Nur zwei Stunden am Tage durften die Gefangenen ausgehen. Um sich eine Tätigkeit und kleinen Verdienst zu verschaffen, erklärten sich die Männer bereit, sich als Tagelöhner zu verdingen, und wurden sodann von einer Straßenbauunternehmung für 75 Centimes pro Tag angeworben. Von diesem Hungerlohn wurden ihnen alsbald pro Tag 50 Centimes abgezogen, und bei der Schlussrechnung am Ende des Monats wurde unter dem Vorwand, daß der Unternehmer durchgebrannt sei, überhaupt nichts ausgezahlt.